

Kompetenzprofile und Modularisierung - Ansätze zur Prozessorganisation der Studienreform

4. Tagung der Bologna-Koordinatoren: Qualitätssicherung in der Lehre/ Modularisierung/Mobilität

Lüneburg, 23./24. Mai 2006



Kompetenzprofile und Modularisierung – Ansätze zur Prozessorganisation der Studeinreform

Gliederung

1. Impressionen aus Akkreditierungsprozessen
2. Studienreform auf dem Weg nach Bologna
 - 2.1 Von Veranstaltungen zu Modulen
 - 2.2 Vom „Content“ zum „Learning Outcome“
 - 2.3 Vom Wissen zu Kompetenzen
 - 2.4 Von der „Academic Quality“ zur „Employability“
 - 2.5 Von der Prüfung zur Performanz
3. Schlussfolgerungen zum Studienreformprozess



1. Impressionen aus Akkreditierungsprozessen

Aus der Täter-, Opfer- und Beobachterperspektive auf Modularisierung und Kompetenzorientierung des Studiums in Akkreditierungsprozessen ergibt sich ein unscharfes Bild:

„Ist das Glas halbvoll oder halbleer?“



2.1 Von Veranstaltungen zu Modulen

Module werden meist als Veranstaltungscluster gedacht, denen standardisierte Vor- und Nachbereitungszeiten zugeordnet werden, um kreditierbare „workloads“ auszuweisen. Damit kommt eine Konzipierung von Modulen als „Lerndramaturgien“ nicht in den Blick.



2.2 Vom „Content“ zum „Learning Outcome“

Die Studiengänge werden nach wie vor mehr von der Perspektive auf Wissenschaftsinhalte, weniger von den Lernergebnissen her gedacht.



Klassifikation von kognitiven Prozessen

Prozessstufen	Untergliederung	Merkmale
1. Informationen erinnern	Erinnern 1.1 Wiedererkennen 1.2 Wiedergeben	Elerntes in unveränderter Weise wiedererkennen Elerntes in unveränderter Weise reproduzieren
2. Informationen verarbeiten	Verstehen und Anwenden 2.1 Sinn erfassen 2.2 Anwenden	Elerntes sinngemäß abbilden Elernte Strukturen in ähnlichen Situationen anwenden
3. Informationen erzeugen	Probleme bearbeiten 3.1 Analysieren 3.2 Synthese 3.3 Beurteilen	Einen Sachverhalt mit eignen Kriteein systematisch und umfassen untersuchen Aus erlernten Strukturen ein neuartiges Ganzes entwickeln Einen Sachverhalt anhand eigener Kriterien systematisch bewerten

Quelle: Dubs, Rolf: Besser schriftlich prüfen. In: Neues Handbuch Hochschullehre, Loseblattsammlung, Raabe Verlag, Berlin 2002, Griffmarke H 5.1, S. 10



2.3 Vom Wissen zu Kompetenzen

Die Beschreibung von Lernergebnissen als Kompetenzen verbleibt meist auf der Stufe des Wissens. Die Komplexität des Kompetenzkonzepts wird damit nicht ausgeschöpft.



Competence definition

Competence is defined as the ability to act within a given context in a responsible and adequate way, while integrating complex knowledge, skills and attitudes (Van der Blij 2002).

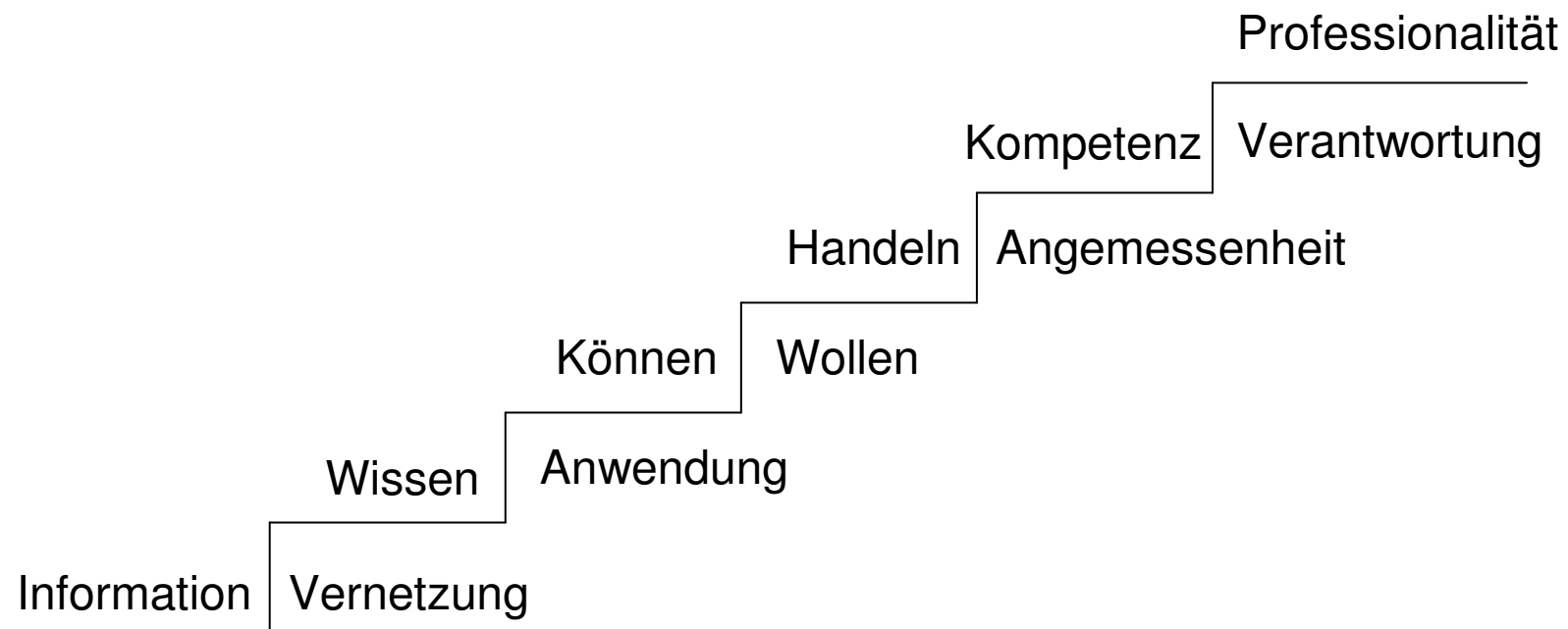


Competence definition

Competence is a roughly specialized system of abilities, proficiencies, or individual dispositions to learn something successfully, to do something successfully, or to reach a specific goal. This can be applied to an individual, a group of individuals, or an institution (Weinert 1999, p. 44).



Stufen zur professionellen Kompetenz

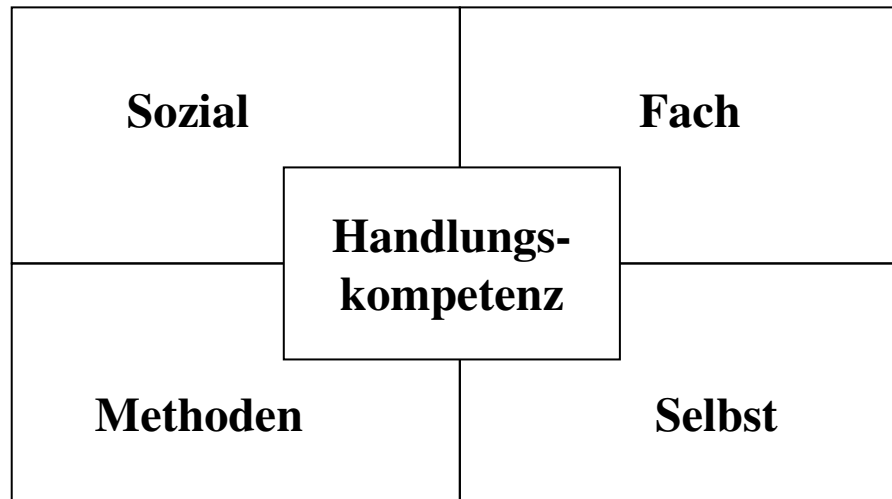


Kompetenz

Komponenten	Charakteristiken	Beobachtungsebenen
<p>individuelle Dispositionen</p> <p>↓</p> <p>zum Handeln in</p> <p>↓</p> <p>kontextgebundenen Situationen</p> <p>↓</p> <p>orientiert an</p> <p>↓</p> <p>konsensuellen Standards</p>	<p>{ Fähigkeiten, Fertigkeiten Motivationen Einstellungen, Werte }</p> <p>{ komplex, unsicher, nicht routinisiert, dynamisch }</p> <p>{ Angemessenheit Verantwortlichkeit }</p>	<p>psychologisch</p> <p>praxeologisch</p> <p>gesellschaftlich</p>



Schlüsselkompetenzen



Schlüsselkompetenzen	Kontext
Methodenkompetenz	Arbeitsprozess
Sozialkompetenz	Rollenbeziehung im Arbeitsprozess
Selbstkompetenz	Umgang mit sich selbst (in Rollenbeziehung) im Arbeitsprozess
Organisationskompetenz	Handeln in Organisationsstrukturen
Systemkompetenz	Handeln in gesellschaftlichen Subsystemen

Schlüsselkompetenzen beziehen sich auf den Kontext des Umgangs mit Wissen, kontextuieren also Fachkompetenz und integrieren sie in Handlungskompetenz.

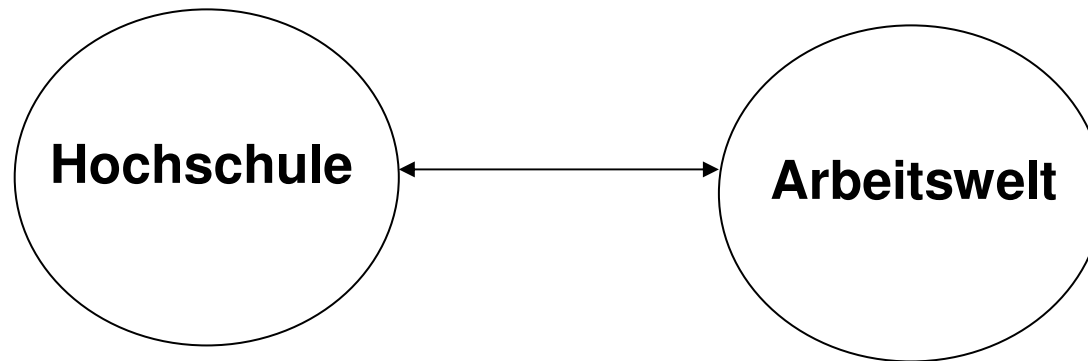


2.4 Von der „Academic Quality“ zur „Employability“

Hochschulbildung lässt sich um so eher kompetenzorientiert gestalten, je mehr „Academic Quality“ unter dem Gesichtspunkt der „Employability“ elaboriert wird.



Learning Outcomes



Academic
Quality

$\overset{=}{\neq}$

Employability
Citizenship

Learning
Outcomes

{ general competences
subject-oriented
competences }

} adaptive
adaptable
transformative



2.5 Von der Prüfung zur Performanz

Prüfungen erstrecken sich auf Performanz. Daraus ergeben sich Restriktionen kompetenzorientierter „Outputsteuerung“ über Prüfungen. Eine solche Steuerung der Hochschulbildung sollte in ein umfassenderes Qualitätsmanagement integriert werden.



3. Schlussfolgerungen zur Prozessorganisation der Studienreform

Die Studienreform sollte die vorherrschende Begrenzung auf strukturelle und organisatorische Aspekte überwinden. Dazu bedarf es eines Wechselspiels von Konstruktion und Erfahrung, Partizipation und Konsensbildung sowie Forschung und Qualitätssicherung in der Studienreform.

